

Acht Monate Inselleben

Bundesfreiwilligendienst (BFD) auf Helgoland 2019/2020

Von NILS CONRADT

Vom 1. November 2019 bis zum 30. Juni 2020 absolvierte ich einen 8-monatigen Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim Verein Jordsand e.V. auf der Insel Helgoland. Vor Ort betreut der Verein drei eigenständige Schutzgebiete – das Naturschutzgebiet (NSG) Helgoländer Lummenfelsen, den Helgoländer Felssockel (ebenfalls NSG) und, in Kooperation mit der Gemeinde, Teile der vorgelagerten Düneninsel (FFH-Gebiet). Im Verlauf meines Dienstes wechselten mit den Jahreszeiten die Aufgabenschwerpunkte und es eröffneten sich Möglichkeiten der intensiven Beschäftigung mit allen drei Gebieten einschließlich der jeweils einzigartigen Geologie, Flora und Fauna.

Zu Beginn meiner Zeit im Spätherbst 2019 lernte ich die einzelnen, erfreulich vielseitigen Schwerpunkte, der Stationsarbeit kennen und wurde dabei in erster Linie vom FÖJler des Vereins, Harry Kröpp, in die unterschiedlichen Aufgaben eingearbeitet (FÖJ = freiwilliges ökologisches Jahr). Dank der Wohnsituation in einer Wohngemeinschaft mit anderen Ehrenamtler:innen und Freiwilligen und regelmäßiger Dienstbesprechungen fühlte ich mich rasch gut integriert in die Arbeitsabläufe und das soziale Leben in der Station. Nichtsdestotrotz waren die ersten Tage gefüllt mit der Verarbeitung zahlreicher neuer Eindrücke und Aufgaben und entsprechend beanspruchend.

In den ersten Novembertagen beginnt alljährlich die Wurfseason der Kegelrobben (*Halichoerus grypus*) auf der Nachbarinsel, der Düne. Die Muttertiere begeben sich dann auf die drei Strandabschnitte und bringen in einigermaßen hochwassergeschützter Lage am Dünenfuß ihr einzelnes Jungtier zur Welt. Die jungen Kegelrobben verbringen die ersten Lebenswochen auf Grund ihres „Wollfells“ (Lanugofell) größtenteils an Land und werden bis ca. 20 Tage nach der Geburt von ihrer Mutter mit einer sehr fetthaltigen Milch gesäugt. In dieser Zeit legen die Jungtiere schnell an Gewicht zu, sodass sie zum Zeitpunkt des Abstillens mit etwa 50 kg ihre Masse bereits annähernd verdreifacht haben. Während dieser sensiblen und kräftezehrenden Periode, die sich beim Helgoländer Kegelrobbenbestand bis in den Ja-



Ca. 4-5 Wochen alte Kegelrobbe auf der Düne (Dezember 2019).

Foto: Nils Conradt

nuar zieht, bedürfen die Tiere einer möglichst störungsfreien Umgebung. Dementsprechend war die Lenkung und Kommunikation mit den Besuchern auf der Düne in den ersten drei Monaten meines BFDs eine zentrale Aufgabe im Stationsalltag. Die Ansprache der Gäste bei möglichem Naturchutzverstößen und auch das eigene Verhalten in Diskussionen wurde dafür in den Dienstbesprechungen und zusätzlichen Schulungen immer wieder aufs Neue thematisiert. Damit – und auch durch den engen und freundlichen Austausch mit den Rangern der Gemeinde – fühlte ich mich gut vorbereitet auf die Besucherlenkung auf der

Düne. Gleichzeitig möchte ich anfügen, dass natürlich theoretische Simulationen von Konfliktsituationen in einer Schulung nie die tatsächlichen Begegnungen auf der Düne wiedergeben können und mir auch der Austausch mit meinen FÖJ/BFD Kolleg:innen und Praktikant:innen bei der Reflexion und Einordnung vom Erlebten sehr geholfen haben. Insgesamt verlief die Wintersaison auf der Düne mit der Wurf- und anschließenden Paarungszeit bei den Kegelrobben sowohl für die Tiere als auch für die Besucher und nicht zuletzt auch uns sehr erfolgreich, denn es wurden mit 531 Jungtieren weitaus mehr als jemals zuvor seit der Wiederansiedlung



Blick auf die Lange Anna.

Foto: Nils Conradt

geboren. Auch die Arbeit im Team war in dieser Zeit immer angenehm und von gegenseitigem Vertrauen geprägt und glücklicherweise blieben Konflikte mit Gästen eher die Ausnahme.

Anschließend verbrachte ich einen Großteil des Februars auf dem Festland und absolvierte in dieser Zeit auch vier BFD-Seminare. Ende des Monats kehrte ich nach Helgoland zurück. In den folgenden Wochen und Monaten rückte dann die Corona-Krise immer mehr in mein Bewusstsein und begann parallel den Stationsalltag und das Leben auf unserer kleinen Insel zunehmend stärker zu beeinflussen. In der zweiten Märzdekade bekamen wir mit der Schließung der Ausstellung und weitgehenden Isolation Helgolands erstmals den gesamten Umfang der Krise zu spüren. Ich kann mich gut erinnern, wie in dieser Zeit fast täglich neue Einschnitte und Beschränkungen publiziert und kommuniziert wurden und innerhalb von ca. 1 Woche der komplette Publikumsaustausch beim Jordsand aber auch auf der Insel vollständig heruntergefahren wurde. In diesen Tagen und den darauffolgenden Wochen und Monaten war ich dankbar über den sozialen Austausch in der stationseigenen WG mit meinen FÖJ- und BFD-Kolleg:innen. Allein zu wohnen hätte mich zu dieser Zeit sicherlich deutlich mehr getroffen und beschäftigt, auch vor dem Hintergrund der nun wegfallenden Dienstbesprechungen und Kontakte mit den Festangestellten vor Ort. Trotz der Kontaktbeschränkungen und des ausbleibenden Austauschs mit Besuchern und Führungsgästen fühlte ich mich daher seit Beginn der Corona-Krise in meiner Station weitestgehend sicher und gut aufgehoben. Ein positiver Aspekt war in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit, sich intensiver mit Monitoring- und Forschungsarbeit am Lummenfelsen zu beschäftigen. So unterstützten mein FÖJ-Kollege und ich unseren Stationsleiter Elmar Ballstaedt bei der Datenerhebung zum Eintrag von Nistmaterial bei den brütenden Basstölpeln, um nur ein Beispiel zu nennen. Das Privileg, in diesem Frühjahr trotz der starken Einschränkungen im öffentlichen Leben, so viel Zeit draußen in der Natur mit spannender Forschungsarbeit verbringen zu können, habe ich immer als außerordentlich groß und wertvoll empfunden.

Ende Mai öffnete sich die Insel dann schrittweise wieder für Besucher und damit veränderte sich auch mein Arbeitsalltag all-



Nils Conradt mit einem beringten Steinschmätzer.
Foto: Johanne Burmeister

mählich wieder hin zu den normalen, bekannten Abläufen aus den ersten Monaten meiner Zeit. Dennoch ist, seitdem wir unsere Ausstellung wieder geöffnet haben und Führungen anbieten können, natürlich einiges anders als zuvor: Gäste müssen mit Kontaktdaten erfasst, die Ausstellungsräume täglich gesäubert und desinfiziert werden. Zudem halten wir die Gruppengrößen bei Führungen durch eine maximale Teilnehmerzahl von 10 Personen übersichtlich klein. Diese Maßnahmen haben wir in den Dienstbesprechungen detailliert besprochen und ihre Wirkung ist anscheinend positiv, auch wenn die Umsetzung - vor allem der Abstandsgebote - häufig schwierig ist. In der besonders intensiven Zeit von Anfang bis Ende Juni mit dem Wiederaufnehmen der besagten Führungen, dem Lummensprung und daran gebundener Sonderveranstaltungen, habe ich in dieser Phase das Arbeits-

pensum durchaus als herausfordernd empfunden. Auch wenn es in anderen Jahren größeren Arbeitsaufwand gegeben haben mag, sehe ich es als wichtig an, diesen Arbeitsstress anzusprechen - so wie es glücklicherweise auch geschehen ist.

Rückblickend herrschen die schönen Erinnerungen und positiven Gefühle aus meiner BFD-Zeit auf Helgoland absolut vor. In besonderem Maße ist mir die Bedeutung von Offenheit und persönlichen Gesprächen im Umgang zwischen den Mitarbeitern auf der Station verdeutlicht worden. So hilft meines Erachtens nach, der direkte Austausch in den Besprechungen außerordentlich dabei, Gedankengänge zu reflektieren und die Sinnhaftigkeit von Aufgaben zu verdeutlichen. Darüber hinaus haben diese realen Gespräche die Stimmung im Team immer verbessert und waren ein Ort, um mögliche Missverständnisse auszuräumen. Als bereichernd empfand ich den Umgang mit einer großen Zahl wechselnder Ehrenamtler:innen und Praktikant:innen, die alle auf ihre Art und Weise interessante Lebensgeschichte und tatkräftige Unterstützung beizusteuern hatten. Auch der Austausch mit den Hauptamtlichen war immer freundlich, offen und ehrlich. Die große persönliche Freiheit und das damit einhergehende Vertrauen seitens der Stationsleitung hat mich positiv darin bestärkt, eigenständig nach Lösungen für verschiedenen Probleme zu suchen. Damit hat mich der BFD sowohl allgemein als auch die Arbeit beim Verein Jordsand im Speziellen, insgesamt ganzheitlich überzeugt und ich würde mich in der Retrospektive immer wieder auf die Stelle bewerben.

Nils Conradt
nils.conradt@gmx.net



Die Naturgewalten sind im Winter besonders eindrucksvoll zu spüren. Blick auf die Südwestmole als Wellenbrecher (März 2020).
Foto: Nils Conradt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [42_4_2021](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Nils

Artikel/Article: [Acht Monate Inselleben Bundesfreiwilligendienst \(BFD\) auf Helgoland 2019/2020 22-23](#)